

Berliner Morgenpost

25.02.13

Studie

Berliner Clubs ignorieren Nichtraucherschutz

76 Prozent der Clubs in Berlin halten sich nicht an das Rauchverbot, fand die Technische Universität heraus. Kritiker sind entsetzt.

Foto: picture alliance/ dpa



Vielerorts wird trotz des Rauchverbots noch geraucht. Die Zahl der Verstöße ist gravierend

Die Mehrheit der Berliner Clubs und Diskotheken verstößt laut einer Studie der Technischen Universität Berlin (TUB) gegen das Nichtraucherschutzgesetz. 76 Prozent der Einrichtungen ignorieren demnach die Vorschriften, 16 Prozent halten sich an die Ausnahmeregelungen und nur acht Prozent sind völlig rauchfrei. Nichtraucher, die tanzen gehen wollen, hätten in den Clubs keine Chance auf saubere Luft. Das sei nicht akzeptabel, kritisierte Johannes Spatz von der "Stiftung rauchfrei leben" am Montag bei der Vorstellung der Studie in Berlin. Das bestehende Gesetz in Berlin sei gescheitert, da es nicht vor Passivrauchen schütze.

Getarnte Tester in den Clubs

Die "Stiftung rauchfrei leben" hatte die repräsentative Untersuchung 2012 beim Zentrum für Technik und Gesellschaft der TUB in Auftrag gegeben. Laut Studienleiter Elmar Väth gingen die als Besucher getarnten Tester im September in 100 Einrichtungen. Sie prüften, ob in geschlossenen Räumen geraucht wurde, ob es abgetrennte Raucherbereiche gab und ob diese auch genutzt wurden.

Als Gesetzesverstoß werteten sie unter anderem, wenn Türen zu Raucherbereichen geöffnet waren, in Durchgangsräumen gequalmt wurde oder auch mitten in einem Nichtraucherbereich ein Tisch mit einem Aschenbecher stand.

3300 Passivrauch-Tote im Jahr

Der Chefarzt der Lungenklinik des Vivantes Klinikums Neukölln, Prof. Wulf Pankow, erinnerte daran, wie gesundheitsschädlich Passivrauchen ist. Jährlich sterben seinen Angaben zufolge etwa 3300 Menschen in Deutschland an den Folgen. "Die Tabakbestandteile bleiben sehr lange in Räumen und verschwinden auch nicht durch einmaliges Lüften", betonte er. Gerade beim Tanzen atme man besonders schnell und intensiv ein.

Spatz erneuerte die Forderung von Berliner Nichtraucherbeschützern: "Unsere großen Vorbilder sind Bayern, Nordrhein-Westfalen und das Saarland. Dort gibt es Nichtraucherbeschützungsgesetze ohne Ausnahmen", sagte er.

Seit 2009 darf in Berliner Gaststätten, zu denen auch Clubs und Diskotheken zählen, nicht geraucht werden, es sei denn, sie haben einen abgetrennten Raucherraum. Eine weitere Ausnahme sind kleine Lokale mit bis zu 75 Quadratmetern Fläche, die nur einen Raum haben. In diesen ausgewiesenen Raucherkneipen ist Jugendlichen unter 18 Jahren der Zutritt verboten.

Quelle: dpa/seg

© Berliner Morgenpost 2013 - Alle Rechte vorbehalten

Die Welt kompakt 26.02.13

Mehrheit der Clubs ignoriert Rauchverbot

Die Mehrheit der Berliner Clubs und Diskotheken verstößt laut einer Studie der Technischen Universität **Berlin** (Link: <http://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/>) gegen das Nichtraucherschutzgesetz. 76 Prozent der Einrichtungen ignorieren demnach die Vorschriften, 16 Prozent halten sich an die Ausnahmeregelungen und nur acht Prozent sind völlig rauchfrei. Nichtraucher, die tanzen gehen wollen, hätten in den Clubs keine Chance auf saubere Luft. Das sei nicht akzeptabel, kritisierte Johannes Spatz von der "Stiftung rauchfrei leben". Die Stiftung hatte die Untersuchung in Auftrag gegeben. Untersucht wurden 100 Einrichtungen.

© Axel Springer AG 2012. Alle Rechte vorbehalten

26.02.2013 / Berlin/Brandenburg / Seite 11

Feiern im blauen Dunst

Universitätsstudie: In 92 von 100 Berliner Clubs und Diskotheken wird immer noch geraucht

Von Ulrike Henning



Zu viel Qualm an der Theke
Foto: dpa/Roland Weihrauch

Berliner Clubs und Diskotheken nehmen es mit dem Nichtraucherschutz nicht so genau. Eine Studie der Technischen Universität Berlin (TU) im Auftrag der Stiftung »Rauchfrei leben« wies nach, dass in 92 Prozent der Lokalitäten nach wie vor geraucht wird.

Die Partygänger müssen durch verqualmte Eingangsbereiche, die Türen zu gekennzeichneten Raucherräumen stehen offen oder es wird sowieso in allen Bereichen gepafft - Abtrennung hin oder her. Offenbar stört das die Nachtschwärmer nicht so sehr, dass sie diese Clubs nicht mehr besuchen würden. Es handelt sich dabei um Zustände, die in 92 Prozent der 100 ausgewählten Diskotheken üblich sind. Ausgewählt wurden sie per Stichprobe aus etwa 250 Veranstaltungsorten mit regelmäßigen Öffnungszeiten, wobei Konzerthallen und Jugendfreizeiteinrichtungen nicht einbezogen wurden. Die Erhebung fand im vergangenen September an drei Wochenenden zwischen 24 und vier Uhr morgens statt, wobei die Testbesucher sich

jeweils eine Stunde in den Räumen aufhielten. Studienleiter Elmar Väth von der TU Berlin nennt, »in Vereinbarung mit dem Auftraggeber«, keine Namen, auch nicht die der acht rauchfreien Betriebe: »Wir machen hier keine schwarzen Listen.«

Johannes Spatz vom »Forum Rauchfrei« erklärt das damit, dass es vor allem um dringend notwendige Nachbesserungen am aktuellen Berliner Nichtraucherschutz-Gesetz gehe. In Orientierung an eindeutigeren Regelungen etwa in Bayern, Nordrhein-Westfalen und im Saarland sollte man auch in Berlin die Ausnahmen streichen. Diese erlaubten zum Beispiel, dass kleine Diskotheken mit weniger als 75 Quadratmeter Fläche zu Raucherlokalen umgewidmet würden. Tanzwillige Nichtraucher müssten besser geschützt werden. Ein ausnahmefreies Gesetz würde auch die Kontrollen vereinfachen, wobei die Bereitschaft der Ordnungsämter zu Nacht- und Wochenendeinsätzen von Spatz nicht überschätzt wird.

Heiko Thomas, für die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus, wäre auch eher für einfache und klare Regelungen. Aus seiner Sicht müsste aber erst einmal das aktuelle Gesetz eingehalten werden. Spatz wiederum kritisiert die Kompromissbereitschaft von Senatsverwaltung und der Berliner Drogenbeauftragten Christine Köhler-Azara. Auch der vorherige rot-rote Senat habe sich die Probleme bereits »zurechtgeredet«. Trotzdem hoffen das »Forum Rauchfrei« und weitere Organisationen auf ein Gespräch mit Gesundheitssenator Mario Czaja (CDU). Im Wahlkampf habe sich der noch für ein Rauchverbot auf Kinderspielplätzen stark gemacht, eine weitere notwendige Änderung am Berliner Gesetz. In der Koalitionsvereinbarung geht es aber inzwischen auch nur um »Kontrolle und das Einhalten« der bestehenden Regelungen.

Schützenhilfe bekommen die Nichtraucherlobbyisten aus Brüssel: Die Europäische Kommission hatte am letzten Freitag mitgeteilt, dass die Belastung durch das Passivrauchen zwar schon zurückgegangen, aber immer noch ein Problem sei. Außerdem machten sich positive gesundheitliche Auswirkungen unmittelbar bemerkbar, zum Beispiel durch weniger Herzinfarkte und Atemwegserkrankungen. Der Kommissionsbericht gibt auch ein weiteres Argument für ein relativ hartes Durchgreifen beim Nichtraucherschutz: Auswirkungen auf die Einnahmen von Bars und Restaurants seien »begrenzt, neutral oder langfristig sogar positiv«. Dafür sprechen in Deutschland die neuerdings rauchfreien Wiesn-Zelte beim Münchner Oktoberfest, was selbst die dortigen Wirte positiv überrascht haben soll.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/814049.feiern-im-blauen-dunst.html>

Nichtraucherschutz

Drei Viertel der Clubs ignorieren Rauchverbot

25. Februar 2013 13:42 Uhr, Lukas Hermsmeier |

76 von 100 Diskotheken verstoßen gegen das Gesetz. Nur acht Prozent sind völlig rauchfrei.



W. Brueckner

Die Mehrheit der Berliner Clubs und Diskos verstößt laut einer Studie gegen das Nichtraucherschutzgesetz (Symbolbild)

Tanzpartner Qualm. Wer in Berlin feiern möchte, muss sich mit Rauchschwaden und Zigarettenstummeln arrangieren. Denn wie eine neue Studie beweist, verpufft in Berlin das Rauchverbot!

Zu diesem Ergebnis kommt die Technische Universität, die 100 Clubs und Discos im Auftrag der Stiftung rauchfrei leben untersucht hat. Demnach wird in 92 Prozent der Berliner Clubs geraucht. Und in 76 Prozent der Fälle wird gegen das Nichtraucherschutzgesetz verstoßen!

Bedeutet: In nicht als Raucherlokal gekennzeichneten Einrichtungen wurde gequalmt. Oder Raucherbereiche waren nicht richtig abgetrennt.

„Diese Menge der Verstöße hat mich überrascht und zeigt: Wir brauchen einfache Regeln, die dann viel effektiver umgesetzt werden können“, sagte Heiko Thomas, gesundheitspolitischer Sprecher der Grünen, am Montag bei der Präsentation der Zahlen.

Johannes Spatz, Sprecher des Forums Rauchfrei, kritisiert: „Nichtraucher haben in Berliner Clubs keine Chance. Das ist nicht akzeptabel.“

Seit Januar 2008 ist das neue Nichtraucherschutzgesetz in Kraft. Im Mai 2009 wurde es jedoch verändert. Seitdem gibt es für Clubs zahlreiche Ausnahmen, zum Beispiel abgetrennte Räume. In den seltensten Fällen wird sich jedoch an die Ausnahmen gehalten.

Wie wurde geprüft? Elmar Väth vom Zentrum für Technik und Gesellschaft der TU: „Wir haben eine Liste der Clubs erstellt, die repräsentativ für Berlin sind. Im September haben dann mehrere Teams an drei Wochenenden von 0 bis 4 Uhr die Einrichtungen besucht und protokolliert.“ In 49 Prozent der Clubs sei sogar stark geraucht worden. Der Grüne Thomas will jetzt eine Initiative ins Abgeordnetenhaus einbringen. „Die Ordnungsämter müssen das Verbot durchsetzen.“

Warum das Club-Qualmen so gefährlich ist, erklärt Professor Wulf Pankow, Chefarzt der Vivantes-Lungenklinik in **Neukölln**: „Allein durch Passivrauchen sterben in Deutschland jährlich 3000 Menschen. Meist durch Herzinfarkte oder Schlaganfälle.“

Kiez&Stadt - 26.2.2013

Gesetz wirkungslos

In den Discos wird weiter gequalmt



Disco rauchfrei: das gibt es praktisch nicht - in den Clubs der Hauptstadt wird trotz Verbots weiter gequalmt.

Foto: dpa

Es ist fast unmöglich, eine rauchfreie Diskothek in Berlin zu finden. Das beweist eine jetzt veröffentlichte Studie vom Zentrum für Technik und Gesellschaft der TU Berlin.

Im Auftrag vom „Forum Rauchfrei“ wurden 100 zufällig ausgewählte Clubs getestet. In 92 davon wurde geraucht und 76 verstießen sogar gegen das Nichtraucherschutzgesetz. Für Johannes Spatz, Sprecher von „Forum Rauchfrei“, ist das Berliner Gesetz gescheitert. „Wir brauchen ein neues Gesetz!“. Vorbilder sollten Bayern und NRW sein.

Die erschreckenden Zahlen sind für Spatz ein klares Signal, dass die Berliner Variante zu viele Ausnahmen und Schlupflöcher enthält. Die Situation werde von der Senatsverwaltung und der Berliner Drogenbeauftragten schön geredet, so Spatz weiter. Jährlich sterben in Deutschland allein 3300 Menschen an den Folgen des Passivrauchens.

Artikel URL: <http://www.berliner-kurier.de/kiez-stadt/gesetz-wirkungslos-in-den-discos-wird-weiter-gequalmt,7169128,21939482.html>